

ihrer einzigartigen Größe, weil sie so ganz im Werk des Einen aufgeht, der allein der Erlöser der Welt ist. So bildet das Buch einen wertvollen bibeltheologischen Beitrag zur Mariologie. Und als solcher kann es der echten Marienverehrung nur nützen.

O. Simmel S.J.

van der Meer, F.: Katechese. Eine Unterweisung im Glauben der Kirche. (343 S.)

Köln 1954, J. P. Bachem. Ln. DM 18,—. „Das Christentum ist die Religion, die der Mensch nicht gemacht hat.“ So einfach wird das ganze Buch hindurch von den zwölf Artikeln des Apostolischen Glaubensbekenntnisses gesprochen. Ohne zu außerordentlichen Hilfsmitteln zu greifen, ist es dem Verfasser gelungen, die lebendige Mächtigkeit dieses großartigen Bekenntnisses spüren zu lassen. Unversehens entfaltet sich vor dem Leser die Heilsgeschichte, von Adam bis auf unseren Tag, und wie dies alles in dem Einen Sinn und Mitte findet, im menschgewordenen Sohn Gottes. Mag sein, daß der Verzicht auf alle theologischen, allzu nach der Schule klingenden und darum allzu oft auch schulmeisterlich anmutenden Erklärungen dazu beigetragen hat, die Sicht auf den eigentlichen Glauben wieder freizulegen. Es ist aber wohl auch die an der Liturgie und den Vätern geschulte Sprache, die in großer Zucht auf allen äußeren Effekt verzichtet, um der Sache allein zu dienen, die eine so große innere Bewegtheit der Darstellung erreichte. Es spricht für das Werk, daß die erste holländische Auflage während des Krieges in einer Höhe von 40 000 sofort vergriffen war. Für gebildete Laien scheint das Buch besonders geeignet zu sein.

O. Simmel S.J.

Anweisung zum christlichen Leben

Karrer, Otto: Augustinus. Das religiöse Leben. Gesammelte Texte mit Einleitung. (379 S.) München 1954, Ars Sacra. Gln. DM 12,80.

Über die Bedeutung des heiligen Augustinus als religiösen Genius der Menschheit ist kein Wort zu verlieren. Er zieht jede Generation auf neue Weise in seinen Bann, und jede muß sich um ein neues Augustinusbild mühen. Aber sind seine Werke im gleichen Maße bekannt, wie sie gerühmt werden? Viele haben bestenfalls seine „Bekenntnisse“ oder den „Gottesstaat“ gelesen. Seine übrigen Werke sind dem Nichttheologen schwerer zugänglich. Der vorliegende Band enthält eine Textauswahl aus dem Gesamtwerk, die den Anspruch erheben kann, „die religiösen Gedanken des Kirchenlehrers in gewisser Einheit für einen weiteren Leserkreis zu bieten“ (5). Otto Karrer hat sie besorgt und stellt ihr eine doppelte Einführung voraus: eine Lebensbeschreibung des Heiligen

(S. 6—49) und eine Darstellung seines religiösen Weltbildes (S. 51—91). Die Textauswahl selbst umfaßt 271 Seiten. Sie ist so gestaltet, daß sie keine größeren zusammenhängenden Textproben bietet, sondern zu einer Reihe von Stichworten (wie „Gott“, „Sünde“, „Gnade“, „Gebet“) jeweils eine Fülle von Zitaten aus den verschiedenen Werken des Kirchenlehrers zusammenträgt. So entsteht ein mit ungemeinem Fleiß zusammengefügtes Mosaik von Tausenden von Steinchen, deren Herkunft in einem Quellenverzeichnis sorgfältig nachgewiesen wird. Kann und will ein solches Mosaik auch die Originalwerke in ihrem natürlichen Fluß nicht ersetzen, so besitzt es den Vorteil, auf engem Raum darzubieten, was der große Denker zu den betreffenden Problemen gesagt hat. Der Herausgeber wird keinen andern Wunsch haben, als daß die Auswahl den Leser anrege, die Werke selbst zur Hand zu nehmen. Die Ausstattung ist dem Rang des Werkes würdig. Wer einen „Augustinus in einem Band“ sucht, findet ihn hier — sachlich und festlich zugleich.

F. Hillig S.J.

Lotz, Johannes B. S.J.: Meditation. Der Weg nach innen. Philosophische Klärung.

Anweisung zum Vollzug. (167 S.) Frankfurt/M. 1954, Josef Knecht. Kart. DM 5,80. Die Meditation ist ein Thema, das den Menschen von heute in steigendem Maße beschäftigt. Was freilich zu diesem Thema geschrieben wird, entbehrt oft der nötigen Klarheit und Fundierung. Lotz unternimmt es in diesem Buch (das seine Aufsätze aus „Geist und Leben“ weiter ausbaut), die alte Gebetserfahrung der Kirche aus der philosophischen Überlieferung des Abendlandes, vor allem aus dem platonischen Geisteserbe, metaphysisch zu deuten. Zugleich wertet er die Erkenntnisse der modernen Psychologie, insbesondere der von C. G. Jung aus. Dabei sucht L. einen Weg von der „Betrachtung“ zur „Meditation“ zu bahnen, indem er den „Seelengrund“ aufschließt. Dieser geht als das metaphysische Gedächtnis auf die „memoria“ von Augustinus und die „anamnesis“ von Platon zurück. Der Seelengrund trägt wesentlich Gott als sein immer schon Behaltenes unbewußt in sich und ermöglicht durch die Er-innerung oder den „Weg nach innen“ die bewußte Begegnung mit ihm. In der lebendigen Dynamik des Seelengrundes wurzeln auch die Wirkvermögen der Seele. So gesehen erscheint Meditation als jene tiefe Verbindung und Rückbindung von Erkennen und Lieben, durch die aus der „abwesenden Anwesenheit“ Gottes immer mehr seine „anwesende Anwesenheit“ erwächst. „Die Meditation ist schließlich nichts anderes als der Vollzug (der) Sammlung, in der das Seiende mehr und mehr auf das Sein hin transparent oder von ihm durchleuchtet wird, was mit dem Hervortreten des Seins in der ganzen Fülle seiner Dynamik und sei-